

Gelenkter Zufall

Das depot.K in Freiburg zeigt Werke von Katharina Hoehler und Aisaku Suzuki

Im Leben ist der Zufall als Beschränkung von Freiheit ein ungebetener Gast – in der Kunst seit der Moderne durchaus ein Mittel der Gestaltung. Gerade in der souveränen Einschränkung seiner Gestaltungshoheit und der Abkehr von eingefahrenen Automatismen lässt der Künstler dem Werk ein Moment von Freiheit zuwachsen. Aleatorik nennt sich das, und in Katharina Hoehlers Schüttbildern der vergangenen Jahre ist sie ein wichtiges Kompositionselement. Wenn sich die aufgeschüttete Farbe durch behutsames Schwenken und Bewegen des Blatts auf diesem verteilt, darf sie zur Abwechslung eigene Wege gehen. Doch der Zufall ist ein Stück weit auch gelenkt. Läuft doch im wachsamem Überblick das Auge der Malerin mit der verlaufenden Farbe gleichsam mit. Zudem gelangen im Prozess der Entstehung auch herkömmliche Mittel des Farbauftrags zum Einsatz.

Die Resultate der Formprozesse, wie sie in einer Doppelausstellung der Künstlerin aus Emmendingen mit dem Bildhauer und Keramiker Aisaku Suzuki im depot.K in Freiburg zu sehen sind, geben ihr Recht. Vor unseren Augen entfalten sich ungezwungen faszinierende Formgebilde,



Katharina Hoehler: o.T. (2020)

FOTO: GALERIE

Gespinnste aus Farbe, über die sich abschließend bisweilen feine Lineamente von Graphit legen. Ist es Zufall, dass in den neuen Arbeiten Motive älterer in abstrahierter Gestalt als unbestimmt Organisches, Vegetatives aufscheinen? Und sich aufs neue auch die Dominanz der Linie bewährt? - Wohl kaum, beides ist Zeugnis einer gewissen Werkkontinuität.

Gerade im Kontrast zu ihnen harmonisieren mit den Blättern die Plastiken des in Breisach lebenden Japaners Aisaku Suzuki.

Hier die feinnervig zerfaserten, exzentrisch bewegten Formgebilde der Mischtechniken auf Papier. Dort die eigenwillig-markanten, schlicht und statisch anmutenden Stücke aus Porzellan, Steinzeug und Holz des keramischen Bildhauers.

Es sind reduzierte, abstrakte Formen, die lediglich in Titeln wie „Fiordiligi“ oder „Am Ufer des Flusses“ Welthaltigkeit evozieren. Die Anmutung blockartigen Ruhens in sich der Gebilde mit ihrer zurückhaltenden, gezielt ausdruckslosen Ästhetik scheint Werkbezeichnungen wie „Laufende Form“, „Forme naissante“ oder „Perpetuum mobile“ Lügen zu strafen. Doch wenn Suzuki in einem Text seiner fernöstlichen Herkunft gemäß in Asymmetrie „Dynamik und Beweglichkeit“ erkennt, kommt das Auge in seinen Stücken tatsächlich an keiner Stelle zur Ruhe. Um dann im Überblick doch selbst in der „Metamorphose“ zugleich so etwas wie innere Balance und „Gleichgewicht“ - so zwei Titel - zu finden.

Hans-Dieter Frons

depot.K, Lehener Str. 30, Freiburg. Bis 31. August, Di-Fr 16-19 Uhr, Sa, So 14-17 Uhr.